

lichen und der zwanzigmal mit Persil gewaschenen Leinwand, daß trotz sinkender Kupferzahl die Verwandtschaft der Faser zum basischen Farbstoffe kräftig ansteigt. Ob es sich freilich in unserem Falle um einheitliche Körper von einerseits aldehydischem und andererseits saurem Charakter handelt, ist sehr zweifelhaft; von vornherein sind jedenfalls diese Reaktionen als Gruppenreaktionen zu betrachten, die alle bei der Oxydation der Cellulose auftretende Körper mit bestimmter Atomanordnung treffen.

Prof. Dr. F. Fuhrmann, der mir die Mittel seines Institutes zur Verfügung stellte und mir in liebenswürdigster Weise bei den Untersuchungen behilflich war, spreche ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aus.

[A. 213.]

Neue Apparate.

Apparate nach „System Borrmann“. Eine Abwehr.

Von Dr. Kubierschky, Naila.

Die Firma C. H. Borrmann u. Co., G. m. b. H., Essen, bietet in den Fachblättern „ihre (?) kontinuierlichen Verfahren“ zur „Destillation von Mineralöl-Teer-Fettsäure, Benzin-Benzol-Terpentinöl usw., Waschen von Flüssigkeiten mit Flüssigkeiten zum Auslösen bestimmter Anteile“ an. Alle diese Verfahren entstammen meinen Konstruktionen und Patenten, die der Firmeninhaber C. H. Borrmann in lang-

jähriger Zusammenarbeit mit mir kennengelernt hat und nun durch dieselbe Firma ausbeutet. Die „mehr als 500 Ausführungen“, auf die sich die Firma beruft, sind zum allergrößten Teil in der Zeit der erwähnten gemeinschaftlichen Arbeit erfolgt.

Unter anderm bietet die Firma auch Bromapparate an, unter dem Vorgeben, bereits 35 solche Apparate geliefert zu haben. An keinem einzigen dieser 35 Apparate meiner patentierten Konstruktion ist die Firma C. H. B. u. Co. beteiligt gewesen. Und wenn die Firma nunmehr sich bemüht, unter Umgehung meiner Patente eine „verbesserte“ Konstruktion herauszubringen, so kann ich nur die Abnehmerschaft vor diesen Nachahmungen warnen.

Ferner hält Herr Borrmann jr. es für angebracht, in einem in der Fachzeitschrift „Petroleum“ erschienenen Reklameaufsatz, einen von der Firma C. H. B. u. Co. in Verkehr gebrachten Apparat zur Destillation von Erdöl als „System Borrmann“ zu bezeichnen. Auch dieser Apparat ist mein geistiges Eigentum, wie ich am gegebenen Orte nachweisen werde. Inwieweit eine Umgehung und Verletzung von Patenten stattgefunden hat, wird noch festzustellen sein.

Interessenten für meine durch die Angebote der Firma C. H. B. u. Co. gekennzeichneten Konstruktionen bitte ich, sich bis auf weiteres nur noch an mich zu wenden.

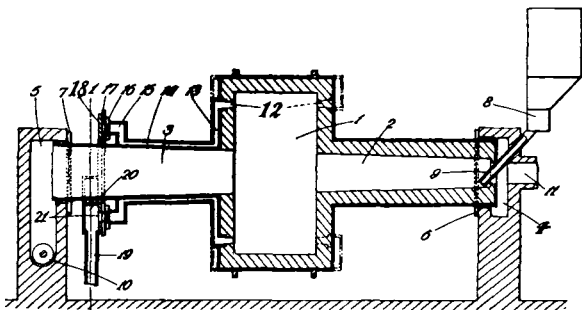
Anmerkung der Schriftleitung: Die Firma Borrmann, der dieser Schriftsatz vorgelegen hat, bestreitet die Richtigkeit der Ausführungen von Dr. Kubierschky. Aus äußeren Gründen ist es nicht möglich, ihre Entgegnung heute schon zum Abdruck zu bringen, indessen wird dazu demnächst Gelegenheit sein. Die Schriftleitung nimmt selbstverständlich für keine der beiden Parteien Stellung und läßt jede zu Wort kommen.

Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

I. Wärme- und Kraftwirtschaft.

4. Öfen, Heizung.

Adam Helmer Pehrson, Stockholm. Drehofen mit einer Einrichtung zum Einführen von Gasen in die Beschickung des Ofens mittels Düsen, die während der Drehbewegung nacheinander von der Beschickung bedeckt und von einer durch die Drehbewegung gesteuerten, ventilartig wirkenden Vorrichtung geöffnet und geschlossen werden, 1. dad. gek., daß für das Einbringen der Ladung und das Ausbringen der Reaktionsrückstände Rohre von kleinerem Durchmesser als der des Drehofens angebracht sind. — 2. Ausführungsform der Regelungsvorrichtung für die Düsen, gek. durch eine ortsfeste Platte oder



Scheibe (18) od. dgl. mit einem bogenförmigen Schlitz, mit dem die Düsen (12) während der Umdrehung des Ofens nacheinander in Verbindung kommen. — 3. Ausführungsform des Ofens, dad. gek., daß die Düsen als Kugelventile, und zwar je eines für jede Öffnung, ausgebildet sind. — Durch eine solche Anordnung wird der Betrieb des Ofens mit einer verhältnismäßig tiefen Beschickung und daher die Anordnung von weiten Düsen oder Öffnungen ermöglicht, da hier das Gas auf seinem Wege durch die tiefe Ladung oder Beschickung genügend verteilt wird. Außerdem ist eine Verstopfung so gut wie ausgeschlossen, und die Reinigung oder Auswechselung bietet keinerlei Schwierigkeiten. (D. R. P. 402 513, Kl. 12 g, vom 9. 8. 1922, Prior. Schweden 20. 8. 1921, ausg. 18. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2557.) dn.

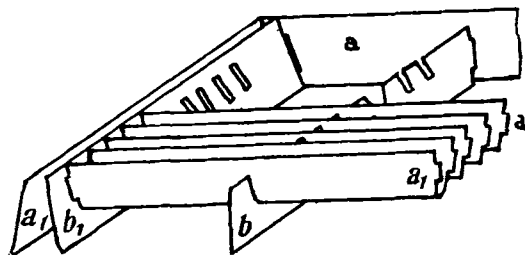
Firma Heinrich Koppers, Essen (Ruhr). Ofenanlage mit stehenden Kammern zur Destillation von Brennstoffen u. dgl. mit Auflösung in jeweilig eine kleinere Anzahl von Kammern umfassende einheitliche Ofenblöcke, dad. gek., daß ein jeder solcher Ofenblock von je einer in sich geschlossenen kammerartigen Unterteilung eines für alle Blöcke gemeinsamen und unverschieblichen Eisenbetongerüsts umfaßt wird. — Durch den geänderten Betrieb der einzelnen Unterabteilungen kann die Ofenanlage an den wechselnden Gasbedarf angepaßt werden. Die Wärmeausstrahlung und Leitung wird auf ein Mindestmaß herabgesetzt, indem die nachgiebige Abstützung zwischen den einzelnen Ofenblöcken und den sie umschließenden Kammern der Eisenbetonschale durch einen geeigneten Wärmeschutzstoff bewirkt wird. Zeichn. (D. R. P. 406 734, Kl. 10 a, vom 3. 3. 1923, ausg. 2. 12. 1924.) dn.

Ardeltwerke G. m. b. H., Eberswalde (Mark). Schrägaufzug zum Beschießen von Schmelz-, namentlich Kupolöfen mit verschiedenen Einwurfshöhen, 1. gek. durch in verschiedenen Höhen vom Wagengeleise abgehende Zweige, von denen der jeweils nicht benutzte an seinem Eintrittsende durch eine Verriegelung geschlossen gehalten wird. — 2. dad. gek., daß der Beschiebungswagen ein in Richtung auf die Abzweige wirkendes Übergewicht hat, wodurch er selbsttätig in den entriegelten Abzweig einfährt. — 3. gek. durch in Abhängigkeit von einem Wendeseibanlasser selbsttätig gesteuerte Abschlußplatten für die Zweiggeleise. — Mit Hilfe desselben Aufzuges lassen sich so Öfen von verschiedener Höhe beschicken. Zeichn. (D. R. P. 406 155, Kl. 18 a, vom 5. 6. 1924, ausg. 14. 11. 1924.) dn.

Titan-Patente A.-G., Luzern (Schweiz). Rost mit einem oder mehreren um eine unterhalb des Schwerpunktes befindliche Achse verschwenkbaren Rostteilen mit ungleichen Armen für Lokomotivfeuerungen, 1. dad. gek., daß die Drehbewegung der Rostteile in beiden Endstellungen durch einen in einem Schlitz desselben geführten festliegenden Bolzen begrenzt ist und die beweglichen Teile in der Offenstellung durch Verschiebung ihres Schwerpunktes auf die Seite des leichteren Armes gehalten werden. — 2. dad. gek., daß die beiden Arme des Kipprostes in bezug auf die quer zur Drehachse verlaufende Längsachse zueinander versetzt oder unsymmetrisch ausgebildet sind. —

Die Konstruktion des Rostes erleichtert sehr das Abschlacken. Zeichn. (D. R. P. 406 582, Kl. 24 f, vom 15. 5. 1923, ausg. 27. 11. 1924.) dn.

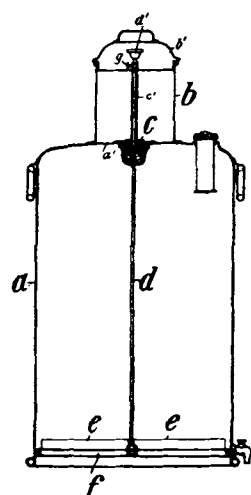
Hans Beer jun., München. Feuerungsrost mit rinnenartigen, nach unten an Querschnitt abnehmenden Roststäben, 1. dad. gek., daß zwischen den Roststäben gruppenweise flacheisenartige Stäbe gelagert sind, die zwecks Erzielung nach unten sich erweiternder Rostspalten geneigt zueinander liegen. — 2. dad. gek., daß die die Enden der Roststäbe aufnehmenden Roststabträger (b^1) mit Endroststäben (a^1) eine Rostspalte bilden, in



welche die Roststabenden hineinragen. — Durch diese Bauart wird die eine tote Rostfläche darstellende, Luftkühlung verhindernde Auflagefläche der Roststäbe auf das Mindestmaß beschränkt, so daß der Roststab einer gleichmäßigen, sich auch auf die Roststabenden erstreckenden Luftkühlung ausgesetzt ist. Auf den schmalen Roststäben ist infolge ihrer geringen Feuerberührungsfläche festgebrannte Schlacke leicht zu entfernen, und die schwachen Stäbe werden dadurch nicht beschädigt. (D. R. P. 406 788, Kl. 24 f, vom 3. 7. 1923, ausg. 1. 12. 1924.) dn.

Dr. Otto Haehnel, Berlin-Lichterfelde. Elektrische Heizvorrichtung, bei der in einem geschlossenen Behälter eine Flüssigkeit durch Stromdurchgang erwärmt wird, gek. durch eine Metallsalzlösung als Elektrolyt und Elektroden, die durch die Anionen ohne Gasentwicklung gelöst werden. — Die neue Heizvorrichtung vermeidet den Nachteil, daß durch Zersetzung des Wassers sich Knallgas bildet. Die Anionen des Elektrolyten werden ohne Gasabscheidung gelöst, so daß der Elektrolyt seine Konzentration während des Betriebes nicht ändert. Beispielsweise kann Kupfer als Elektrode und Kupfersulfatlösung als Elektrolyt dienen. Bei Gleichstrom kann die Kathode aus einem beliebigen Material bestehen, bei Wechselstrom müssen beide Elektroden aus demselben Material angefertigt sein. (D. R. P. 406 581, Kl. 21 h, vom 5. 8. 1922, ausg. 21. 11. 1924.) dn.

Friedrich Emil Krauss, Schwarzenberg (Sachs.). Mischgefäß für Brennstoff und Schmieröl, 1. gek. durch ein auf den Brennstoffbehälter (a) aufgesetztes Ölgefäß (b) mit zwischengeschaltetem Ventil (c). — 2. dad. gek., daß in den Brennstoffbehälter eine Mischvorrichtung (d, e, f) eingebaut ist, deren Handhabe (Stange d) durch den Ölbehälter zugänglich ist. — 3. dad. gek., daß das Ventil (c) mit der in den Ölbehälter reichenden Stange (d) der Mischvorrichtung verbunden ist. — 4. dad. gek., daß die Verbindung zwischen Ventil (c) und Stange (d) lösbar ist. — 5. dad. gek., daß die Mischvorrichtung flächenförmig gestaltet ist. — 6. dad. gek., daß die Mischvorrichtung als Schwimmer gestaltet ist. — Durch dieses Mischgefäß wird das umständliche bisherige Mischverfahren, Brennstoff und Schmieröl gesondert zu messen und dann zu mischen, vermieden,



ebenso Öl und Benzinverluste durch Verschütten. (D. R. P. 405 995, Kl. 46 d, vom 4. 4. 1924, ausg. 15. 11. 1924.) dn.

Alexander Thomas Stuart, Detroit (V. St. A.). Wärmeaustauschvorrichtung, bei der dünne Leitungsplatten im Abstand voneinander liegen, um große äußere Wärmeaustauschflächen

zu schaffen, und so geschlitzt und angeordnet sind, daß das innen durchströmende Medium keinen geraden Durchgang findet, 1. dad. gek., daß die Platten abwechselnd nach der einen und nach der andern Seite hinausragen, so daß zwischen den äußeren Rippen ein verhältnismäßig großer Zwischenraum verbleibt. — 2. dad. gek., daß die Platten einen sich fast über ihre ganze Länge erstreckenden, in der Nähe der einen Kante liegenden Schlitz tragen und abwechselnd nach verschiedenen Seiten so übereinanderliegen, daß ein zickzackförmiger Durchgangskanal im Innern entsteht. — Die Erfindung bezieht sich auf eine Wärmeaustauschvorrichtung (Radiator) mit besonders wirksamer Erhöhung des Wärmeübergangseffektes bei einem Mindestaufwand an Material. Zeichn. (D. R. P. 406 784, Kl. 17 f, vom 22. 8. 1922, Prior. V. St. A. 22. 8. 1921, ausg. 2. 12. 1924.) dn.

III. Spezielle chemische Technologie.

2. Metallverbindungen.

Harry Mayers, London. Anlage zur Herstellung von Erzeugnissen wie Zinkoxyd aus Mineraldestillaten, 1. dad. gek., daß einerseits der mit einer regelbaren mechanischen Beschickung für feuchtes Gut vorgesehene Ofen durch Kühlung sowohl der oberen als auch der unteren Zone auf starken Betrieb sowie auf genaue Regelbarkeit der mittleren, heißesten Zone und ferner auf genaue Regelbarkeit der Oxydation der Metaldämpfe unmittelbar über der Ofenfüllung eingerichtet ist, und andererseits der Ofenzug allgemein, sowie im besonderen die sogleich an die Oxydation der Dämpfe sich anschließende Vorkühlung, dann die weitere Kühlung und schließlich die Filterung in einzelnen, auswechselbaren Filtertaschen durch an den Stand des Ofenbetriebes regelnden Arbeiters herangeführte Regelungsmittel beeinflusst werden können. — 2. Beschickungsvorrichtung für die Anlage, dad. gek., daß mittels eines konischen Trichters mit abwärtsgekehrter Erweiterung die Erze in den Ofen eingefüllt werden und mittels einer umlaufenden Triebsscheibe durch eine Öffnung im Trichter hindurchgedrängt werden, von der aus sie auf einen umlaufenden Verteiler fallen, wodurch sie über das Feuerungsmaterial ausgebreitet werden. — 3. bei der Anlage die Verwendung eines Filters, das folgende Betriebs-einrichtungen enthält, wie etwa: eine Einstromungs- und Niederschlagskammer mit Mitteln zum Fortschaffen der niedergeschlagenen Massen, ein Gehäuse, welches in eine Mehrzahl von Abteilungen geteilt ist, deren jede mit röhrenförmigen Filtertaschen ausgerüstet ist, die sich in Richtung der Einstromungs- und Niederschlagskammer öffnen, Mittel zum Zulassen von Gasen und Rauch zu den verschiedenen Filterabteilungen unabhängig voneinander, einen Gaszulaß, der mit jeder Filterabteilung einzeln und unabhängig in Verbindung steht und Kontrollverbindungen, die vom Einlaß und Auslaß ausgehend zum Ofen führen, um die Filterbetätigung vom Ofenstandort des Wärters aus überwachen zu können. — Das Hauptmerkmal der Erfindung besteht darin, daß die gesamte Kontrolle des Durchzuges durch die Kühlkammern und Filter mittels einer von einer einzigen Stelle des Ofens aus zu betätigenden Regelvorrichtung bewirkt wird, die durch den Arbeiter bedient wird, während er die Vorgänge im Ofen beobachtet, so daß dieselben konstant gehalten werden können. Zeichn. (D. R. P. 400 633, Kl. 40 a, vom 11. 7. 1920, Prior. Großbritannien 7. 10. 1918, ausg. 18. 8. 1924, vgl. C. 1924 II 1855.) dn.

Maschinenbau-Akt.-Ges. Balcke, Bochum. Verfahren zum Betriebe von Kristallisationsvorrichtungen für Chlorkaliumlösungen, insbesondere Scheibekühlern, mit mehreren Zellen, in denen die zu verarbeitende Lauge durch mehrere Kristallisationszellen geführt und durch einen künstlichen Luftzug gekühlt wird, 1. dad. gek., daß den mit regelbaren Zuleitungen versehenen Kristallisationszellen Wasser oder verschiedene Decklaugen in bestimmten, den Eigenschaften des in jeder der Zellen zu erzielenden Produktes entsprechenden Mengen zugeführt werden. — 2. Vorrichtung nach 1., dad. gek., daß die Einführungsvorrichtungen für Wasser oder Decklaugen oberhalb der luftgekühlten Flächen derart angeordnet sind, daß die auf den Flächen sich bildenden Kristalle unmittelbar von den Decklaugen überrieselt werden. — Durch Einführung von Wasser oder als Decklaugen geeignete Laugen aus den Betrieben lassen sich die verschiedensten Handelschlorkaliumsorten herstellen.

Das Wasser oder die Decklauge wird von oben her durch Brauserohre eingeführt. Infolge der ständigen Rotation der Scheiben kommt die Deckflüssigkeit in innigste Berührung mit dem ausgeschiedenen Kristall, wobei das Steinsalz und andere Beimengungen, wie Chlormagnesium usw., aus dem Kristallbrei herausgelöst werden. Zeichn. (D. R. P. 401 160, Kl. 12 l, vom 7. 9. 1921, ausg. 29. 8. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2077.) dn.

Edgar Arthur Ashcroft, London. Vorrichtung zur elektrolytischen Behandlung geschmolzener Metallsalze behufs Wiedergewinnung der Metalle und Säureradikale mit mehreren hintereinander geschalteten, durch doppelpolige Elektroden gebildeten Zellen nach Pat. 399 693, 1. dad. gek., daß mehrere Vielfachzellen-Elektrolysierereinheiten von der in dem Hauptpatent beschriebene Art in ein und demselben Behälter zu einem Verbund-Elektrolysierzellengebilde zusammengruppiert sind. — 2. dad. gek., daß die die Zellen bildenden Elektroden der Elektrolysierereinheiten auf den einander zugekehrten Seitenflächen gerillt und außerdem mit Zirkulationsöffnungen versehen sind. — 3. dad. gek., daß die die Zellen bildenden Elektroden der Elektrolysierereinheiten auf den einander zugekehrten Seitenflächen zur Vergrößerung der Flächenausdehnung mit Erhöhungen oder Vertiefungen versehen sind und dabei die Erhöhungen der einen Elektrodenfläche bis zu einer bestimmten Tiefe in die Vertiefungen einer benachbarten Elektrodenfläche eindringen. — Die beschriebenen Vorrichtungen haben den Vorteil, daß bei Verwendung eines mit Bezug auf das zu gewinnende Produkt etwas verunreinigten Elektrolyten dieser bei seinem Lauf durch die Vielfachzellen-Elektrolysierereinheiten in hervorragender Weise gereinigt wird. Zeichn. (D. R. P. 401 917, Kl. 40 c, Zus. z. D. R. P. 399 693, vom 4. 7. 1923, längste Dauer 12. 2. 1941, Prior. Großbritannien 11. 1. u. 8. 2. 1923, ausg. 10. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2416.) dn.

5. Wasser, Kesselwasser, Abwasser.

Dr. Josef Tillmans, Frankfurt a. M. Verfahren zur Entfernung der Carbonathärte aus Wässern, dad. gek., daß man dem Wasser unter Zusatz von Calciumcarbonat, besonders Marmor, Kreide oder gefälltem Calciumcarbonat in Pulverform, am besten nach vorheriger Erwärmung des Wassers auf 40–45°, die Kohlensäure in bekannter Weise mit den in der Technik üblichen Verfahren entzieht. — Der Hauptvorteil dieses Verfahrens besteht darin, daß es auf diesem Wege gelingt, die Carbonathärte ebensoweit wie mit den meisten andern in der Praxis angewendeten Verfahren abzuscheiden, ohne daß ätzende Stoffe, wie Kalk, Soda, Baryt, Natronlauge und Natriumbicarbonat in das Wasser hineingelangen. (D. R. P. 402 048, Kl. 85 b, vom 6. 3. 1923, ausg. 12. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2546.) dn.

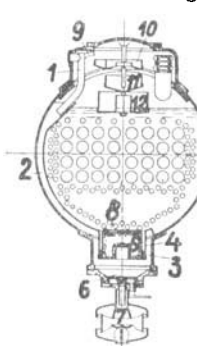
John Warburton Rigby, Belfast (Irland). Mittel gegen Kesselstein zwecks Entfernens von Stein aus Dampfkesseln und zum Verhüten von Kesselsteinbildung, dad. gek., daß Leinsamen mit einer kleinen Menge breiigen Erbsensamen in Wasser gekocht, sodann eine geringe Menge Alkali hinzugefügt und das Gemisch erneut erhitzt wird, bis eine dicke Flüssigkeit entstanden ist, von welcher sodann der Leinsamen getrennt, gekocht und das Flüssige mittels eines Siebes abgetrennt und zu der erst erhaltenen Flüssigkeit hinzugegeben wird. — Auf der ganzen inneren Kesselfläche, die mit dem Kesselwasser in Berührung kommt, bildet die Flüssigkeit ein gelatinöses Häutchen. Wenn nun der Kessel einmal rein ist, so setzt sich überhaupt kein Kesselstein mehr auf der Kesselfläche ab; ist Kesselstein bereits vorhanden, so arbeitet die Flüssigkeit sich durch ihn bis zu der metallischen Kesselfläche hindurch, d. h. sie löst den Stein und bewirkt, daß dieser abfällt, woraufhin die Teilchen einfach hinausgeschwemmt werden können. (D. R. P. 402 047, Kl. 85 b, vom 23. 8. 1922, ausg. 12. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2546.) dn.

Deutsche Ton- & Steinzeug-Werke Akt.-Ges., Charlottenburg. Verfahren zur Basenbindung in Elektrodampfkesseln nach Pat. 398 465, gek. durch die Bindung der Basen des Kesselspeisewassers vor Eintritt in den Elektrodampfkessel. — Das Hauptpatent 398 465 betrifft ein Verfahren zur Basenbindung in

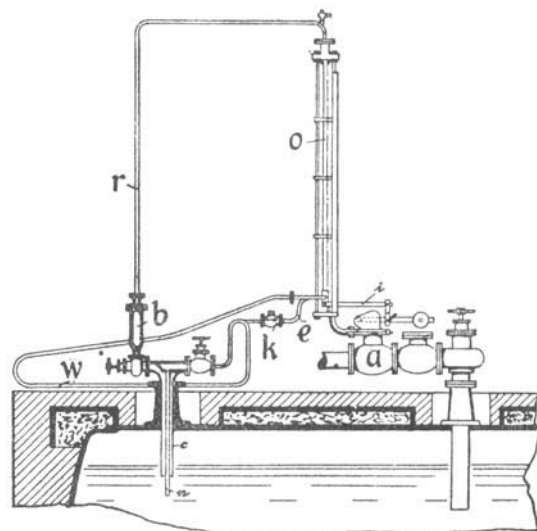
Elektrodampfkesseln, gek. durch die Einführung von wasserunlöslichen oder wasserschwerlöslichen Körpern, die befähigt sind, mit Basen wasserunlösliche Verbindungen einzugehen oder Körper zu bilden, die in Wasser schwerer löslich sind als die chemisch gebundenen Basen. Nach Verbrauch der basenbindenden Körper muß der Elektrodampfkessel zur Neueinbringung derselben außer Betrieb gesetzt werden. Durch das neue Verfahren wird dies vermieden. (D. R. P. 401 466, Kl. 85 b, Zus. z. D. R. P. 398 465, vom 28. 8. 1923, längste Dauer 1. 6. 1941, ausg. 3. 9. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2359.) dn.

Hermann Droska, Lipine (Poln. Oberschl.), und Emanuel Kalisch, Königshütte (Poln. Oberschl.). Einrichtung zum Vorwärmen von Kesselspeisewasser durch Mischen des Abdampfes der Speisewasserpumpe mit dem Speisewasser, dad. gek., daß das Abdampfrohr zu einer mit Öffnungen versehenen, seitlich in das Saugrohr der Pumpe einmündenden Rohrschraube verlängert ist, die in einer gegen Wärmeausstrahlung geschützten Sammelgrube für das Speisewasser liegt. — Die Wärme des gesamten Abdampfes wird restlos zur Vorwärmung des Speisewassers verwendet und der Abdampf innig mit dem Speisewasser gemischt. Schädliche Wärmeverluste durch Ausstrahlen der Wärme nach außen werden vermieden. Zeichn. (D. R. P. 404 770, Kl. 13 b, vom 30. 6. 1922, ausg. 24. 10. 1924.) dn.

Otto Günther, Eßlingen a. N. Im Kessel liegende Vorrichtung zum Reinigen des Speisewassers von Kesselsteinbildern, insbes. für Lokomotivkessel, dad. gek., daß zwei Zuführungsrohre (1, 9) für das Speisewasser vorhanden sind, von denen das eine (1) das Speisewasser durch eine seitliche Tasche (2) in bekannter Weise zu einem am Kesselboden liegenden Filter (5) mit Abschlammvorrichtung, das andere (9) zu einem im Dampfraum liegenden Rieselforwärmer (10, 11, 12) bekannter Art führt, derart, daß das Speisewasser bei genügender Vorwärmung durch das Rohr (1) und der Filter (5) in das Kesselwasser, bei nicht genügender Vorwärmung dagegen, also in Leistungspausen, durch das Rohr (9) in den Dampfraum des Kessels geleitet werden kann. — Es wird damit der Vorteil erreicht, daß der in den Leistungspausen des Kessels häufig überschüssige Dampf durch das kalte Speisewasser aufgezehrt wird und die sonst verlorengehende Wärme dem Kessel erhalten bleibt. (D. R. P. 405 852, Kl. 13 b, vom 23. 1. 1923, ausg. 13. 11. 1924.) dn.



Wilhelm Schönicke, Gera (Reuß). Dampfkesselwasserstandsregler mit Ausdehnungsrohr, 1. dad. gek., daß im Standrohr (r) ein Auftriebsschwimmer (b) mit einem nach oben abschließen-

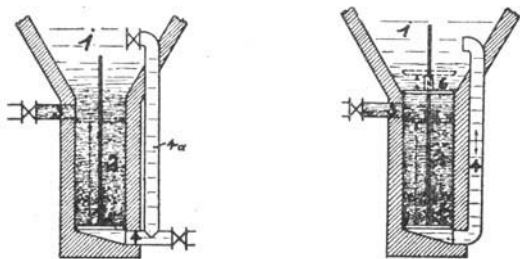


den Ventilkörper angeordnet ist, um den Eintritt vom Kesselwasser durch das Standrohr (r) in das eine Ende des Ausdehnungsrohres (o) und eine Zirkulation des Kesselwassers in dem-

selben zu verhindern. — 2. dad. gek., daß an dem vom Ausdehnungsrohr (o) nach dem Kessel führenden Abschlußrohr (e) ein wassersackartiges Rohr (w) angeschlossen ist, und zwischen den beiden Anschlüssen ein in der Richtung nach dem Kessel sich öffnendes Rückschlagventil (k) angebracht ist, so daß das Wiederauffüllen des Ausdehnungsrohres (o) mit Wasser nur durch das abgekühlte Wasser des wassersackartigen Rohres (w) geschieht, und ein sicheres, schnelles Abkühlen und Zusammenziehen des Rohres (o) und Schließen des Speiseventils (a) bewirkt wird. — Das Füllen des Ausdehnungsrohres mit Dampf geht schnell und sicher vor sich, ebenso das Füllen mit Wasser. Da nun jede Zirkulation mit dem Kesselwasser ausgeschlossen ist, muß ein schnelles Abkühlen und Zusammenziehen des Ausdehnungsrohres und Schließen des Speiseventils stattfinden. (D. R. P. 405 925, Kl. 13 b, vom 5. 4. 1924, ausg. 15. 11. 1924.) dn.

Gerhardt Straßburger, Erfurt. Verfahren und Einrichtung zur Förderung der Methangärung in Schlammfaulräumen von Abwässer-Kläranlagen unter Erwärmung der Faulräume, dad. gek., daß das in bekannter Weise den Faulräumen entnommene Faulraumwasser vor seiner Entnahme im Faulraum durch angewärmte Luft belüftet, außerhalb der Faulräume erwärmt und sodann, durch angewärmte Luft nochmals belüftet, dem aus den Klärräumen in die Faulräume sinkenden Schlamm zugesetzt wird. — Es wird durch diesen Kreislauf erreicht, daß die dem Wasser zugeführte Druckluft- und Ofenwärme nach Möglichkeit zur Begünstigung des Faulvorganges benutzt wird und die reiche Luftzuführung das Faulraumwasser fäulnisfrei macht. Weiterer Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 401 052, Kl. 85 c, vom 19. 9. 1922, ausg. 25. 8. 1924, vgl. Chem. Zentr. 1924 II 2074.) dn.

Dr. Eugen Steuer, Neustadt a. d. Haardt. Einrichtung zum Ausbringen des Sinkschlammes aus dem an das trichterförmige Ende des Klärraums sich anschließenden Schlamm-schacht, 1. dad. gek., daß in dem am oberen Ende mit einer verschließbaren seitlichen Austrittsöffnung (3) versehenen Schlamm-schacht von dessen Enden nach oben mechanisch oder hydraulisch bewegte, den Querschnitt des Schlamm-schachtes ausfüllende Platten oder Klappen (5) vorgesehen sind, die den Schlamm nach der Austrittsöffnung (3) heben. — 2. dad. gek., daß das Huborgan für den Schlamm nach dem Wiederverschließen der oberen Auslaßöffnung (3) für Schlamm oder nach dem Wiederverschließen dieser Auslaßöffnung und Wiederabnehmen des an sich bekannten Abschlusses (6) des Sammel-schachtes gegen das Klärbecken selbsttätig durch Eigengewicht oder infolge von allmählicher Belastung mit Frischschlamm in seine die untere Eintrittsöffnung (4) für Ersatz- oder Druck-



flüssigkeit deckende Ausgangsstellung zurückgeht. — Die Entleerung von Schlamm-sammelräumen von unten nach oben ermöglicht eine zuverlässige Entfernung des Schlammes unter Vermeidung jeder Verdünnung, namentlich auch infolge von Wasserdurchbruch, durch die träge Schlamm-masse und schließt auch ein Liegenbleiben und Festwerden oder Faulen von Schlamm-rückständen aus. (D. R. P. 406 196, Kl. 85 c, vom 7. 3. 1922, ausg. 21. 11. 1924.) dn.

Rundschau.

Die Leipziger Technische Messe 1.—11. März 1925 und die chemisch-technische Industrie.

An Ausstellungsprodukten werden unter anderem vertreten sein: für das Maschinenwesen Öle, Fette, Schmiermittel aller Art, Betriebsstoffe, Isoliermittel, Kieselgur, Farben, Säuren

usw.; für die Fahrzeugindustrie ebenfalls Öle, Schmiermittel, Farben, auch Lackfarben und Poliermittel, dann wetterbeständige Emaillefarben für Karosserien, Fahrräder, Gestänge, auch für Schreibmaschinen usw.; für das Bauwesen Rostschutzmittel, Zementdichtungsmittel, Bindemittel, Kieselgur, Leime, Firnisse, Farben, auch feuerfeste Farben usw. Auch Maschinen und Apparate für Nahrungsmittel- und chemische Industrie usw. werden gezeigt, Glasschmelzöfen, Trockenöfen für Farben und Lacke, Ölreinigungsseparatoren, Wagen aller Art (Präzisions- und Neigungswagen) usw. Für diese Ausstellungsgegenstände ist je nach ihrer Zugehörigkeit zu der betreffenden Branche Halle 13 (neben der Hauptgastwirtschaft des Ausstellungsgeländes) vorgesehen. Erzeugnisse der chemischen Industrie, die nicht mit der Technik in unmittelbarem Zusammenhange stehen, z. B. Produkte des Drogisten, Arzneistoffe, photo-chemische Präparate, kosmetische Artikel, Seifen, Kerzen, sollen in verschiedenen Lokalen der inneren Stadt im Rahmen der Allgemeinen Mustermesse ausgestellt werden.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technik am Niederrhein¹⁾.

Gegr. Dezember 1911.

Im Jahre 1924 sind 20 fachgeschichtliche Vorträge vor zusammen 780 Hörern abgehalten worden, von denen 11 naturwissenschaftlichen, 5 medizinischen und 4 technischen und industriellen Inhalt hatten, und zwar:

65. Sitzung, Düsseldorf, 26. 1.: Vorsitz Georg Aulmann, Düsseldorf. 1. Herm. Schröder, Düsseldorf: „Zum 70. Geburtstage von Karl Sudhoff in Leipzig“. 2. Karl Ritter, Düsseldorf: „Zum hundertjährigen Gedächtnis der Entdeckung des Wurmfortsatzes“. 3. Herbert Dickmann, Düsseldorf: „Vor- und Frühgeschichte des Puddelverfahrens“. 4. F. Paul Liesegang, Düsseldorf: „Das Kalklicht von Gurney, Birckbeck und Drummond (1823—1840)“.

66. Sitzung, Bonn, 15. 2.: Vorsitz Paul Diergart, Bonn. Jos. Hopmann, Bonn: „Der Kampf um das copernicanische System“. Anschließend P. Diergart: „War Copernicus Deutscher oder Pole?“ (Referat).

67. Sitzung, Düsseldorf, 23. 2.: Vorsitz H. Schröder, Düsseldorf. 1. Otto Vogel, Düsseldorf: „Die Anfänge der Emailgeschir-Industrie (in Schweden)“. 2. Werner Siebel, Düsseldorf: „Asphalt und Blei im Gewerbe des Altertums“ (Referat).

68. Sitzung, Düsseldorf, 23. 2.: Vorsitz F. Paul Liesegang, Düsseldorf. 1. Johs. Herting, Düsseldorf: „Über die Schwierigkeiten der rheinischen Irrenversorgung von 1825 bis 1858“. 2. F. P. Liesegang, Düsseldorf: „Die Zusammenhänge in der Erfindungsgeschichte des Lebensrades“ (Experimentaltvortrag).

69. Sitzung, Bonn, 7. 5., Hauptversammlung und Kant-Gedächtnisfeier, aus Anlaß der 200. Wiederkehr seines Geburtstages: Vorsitz P. Diergart, Bonn. Aloys Müller, Bonn: „Kant und die Naturwissenschaft“.

70. Sitzung, Bonn, 5. 6.: Vorsitz P. Diergart, Bonn. Paul Brandt, Bonn: „Das Arbeitsbild in der mittelalterlichen Bibelillustration“.

71. Sitzung, Bonn, 18. 6., Hittorf-Abend: Vorsitz P. Diergart, Bonn. Heinr. Konen, Bonn: „Der Physiker Joh. Wilh. Hittorf“, ein Lebensbild. Experimentaltvortrag zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages in Bonn.

72. Sitzung, Leverkusen, 4. 7.: Vorsitz P. Diergart, Bonn. 1. P. Diergart: „Bedeutung und Anlage größerer Sammlungen wissenschaftlicher, besonders chemischer Biographien und Nachrufe“, nach eigenen Erfahrungen. 2. Aloys Müller, Bonn: „Kant und die Naturwissenschaft“. 3. Max Horten, Bonn: „Lebensizier und Sonnenmythus“.

73. Sitzung, Bonn, 9. 7., Kortum-Ehrung und Kirchhoff-Abend: Vorsitz P. Diergart, Bonn. 1. Karl Schmitz, Bonn: „Zur

¹⁾ Letzter Bericht Z. ang. Ch. 37, 293 [1924].